

Wie kann die Schule Lesestörungen vermeiden?

Dr. Heinz Ochsner, Arbeitsstelle für präventive Unterrichtsdidaktik, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Die Arbeitsstelle für präventive Unterrichtsdidaktik ist 1985 an der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich mit einer halben Arbeitsstelle errichtet worden. Sie hat zur Aufgabe, durch Information, Beratung und Lehrerfortbildung zur Prävention von Lernstörungen, insbesondere von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten an der Primarschule beizutragen. Die Arbeitsstelle hat didaktische Anregungen und Arbeitsmaterialien für den Lese-Rechtschreibunterricht an der Unter- und Mittelstufe erarbeitet, die durch Publikationen und Fortbildungsveranstaltungen vermittelt werden.

Prävention in der Schule geht von der Erfahrung aus, dass durch einen sorgfältig geführten und differenzierenden Anfängerunterricht und weiterführenden Lese-Rechtschreibunterricht Lernschwierigkeiten bei den Schülern teils verhütet, teils frühzeitig aufgefangen werden können, bevor sie ein Ausmass annehmen, das eine spezielle sogenannte Legasthenie-Therapie erfordert. Lese-Rechtschreibschwierigkeiten betrachten wir über weite Strecken (mit Ausnahme der wenigen "schweren" Fälle) nicht als pathologisch-therapeutische, sondern als pädagogischsonderpädagogische, methodisch-didaktische, genauer als sprach- und schriftsprachdidaktische Probleme.

Lese-Rechtschreibstörungen sind Teufelskreise. Oft führen kleine Ursachen, z.B. geringfügige Entwicklungsrückstände sensomotorischer Funktionen im Einschulungsalter, zu unverhältnismässig schwerwiegenden Schwierigkeiten in der Schullaufbahn eines Kindes.

Präventive Unterrichtsdidaktik heisst die Lernentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler aufmerksam beobachten, individuell begleiten und rechtzeitig angemessene Lernhilfen anbieten. Dies stellt erhöhte Ansprüche an die Lehrerinnen und Lehrer, und man kann sich fragen, warum sie diese auf sich nehmen sollen, wo doch spezielle Legasthenietherapeutinnen zur Verfügung stehen. Im Zusammenhang mit der im Kanton Zürich zunehmend verbreiteten integrativen Schulungsform wird diese Frage heute besonders aktuell. Zweifellos sind die Lehrerinnen und Lehrer bei ihren präventiven und integrativen Bemühungen auf interne und externe Unterstützung und Zusammenarbeit in hohem Masse angewiesen.

Didaktisch kann und soll Lesenlernen von Rechtschreiblernen nicht so sehr gesondert werden, wie es an unseren Schulen häufig geschieht. Wir empfehlen, im Anfängerunterricht eine engere Verknüpfung zwischen Lesen und Selberschreiben zu gewährleisten und das Schwergewicht auf's frühe Schreiben zu legen und nicht auf's Lesenlernen. Hat das Kind durch fleissiges Kodieren von gesprochener Sprache mittels der Schriftzeichen das Prinzip unserer Schrift, die im wesentlichen eine Laut-Zeichen-Schrift ist, erst einmal erfasst, so fällt das Dekodieren von Lesetexten leichter. Positive Leseerfahrungen im Anfängerunterricht wirken sich dann im weiterführenden Unterricht förderlich auf die Lesefreude der Kinder aus.

In den Publikationen unserer Arbeitsstelle sind die didaktischen Anregungen in Einzelheiten ausgeführt.

Prävention im Unterricht- was heisst das? Informationsbroschüre der Arbeitsstelle für präventive Unterrichtsdidaktik der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Juni 1987.

Ochsner, Heinz: Leseschwäche - Ursachen und Massnahmen. In: Schweiz. Lehrerzeitung SLZ spezial, Didaktische Reihe Heft 1, Lesen, S. 44-48, O. J.

ders.: Was ist Legasthenie denn nun eigentlich? In: Schweiz. Lehrerzeitung SLZ 23, 17. November 1988, S. 5-10.